

ERÖFFNUNG

Ein rauschendes Fest in der Werkstatt

Künstler und Kunstfreunde: Zahllose Besucher füllen die neuen Räume der Bildhauerin Cornelia Hammans

VON CHRISTINE MERK

Warngau – Unglaublich verführerisch ist die Konstruktion aus Edelstahlstäben. In weiten Kreisen und Spiralen winden sich die silbern glänzenden Stäbe um einen fiktiven Mittelpunkt. Das Gebilde ist so offensichtlich für die Bewegung geschaffen, dass man es anschubsen möchte, sehen, wohin es rollt, in welcher Stellung es sich in den Stillstand wiegt. Mit einigen solcher Objekte, außerdem mit Bildern und Fotografien, ist der Düsseldorfer Ernst Hesse in Cornelia Hammans' neuer Kunsthalle vertreten. Mit einem Sommerfest eröffnete die Tegernseer Künstlerin ihre neue Wirkungsstätte (Bericht folgt) im Warngauer Gewerbegebiet Birkerfeld.

Für ihre erste Ausstellung konnte sie fünf hochkarätige Künstler und die exklusive Goldschmiedin Barbara Denfeld gewinnen. Sie alle vereinen zwei wesentliche Elemente von Kunst miteinander: innovative Schöpfungskraft und handwerklich einwandfreie Umsetzung.

Da ist zunächst Hammans' langjährige „Lehrmeisterin“ Sigrid W. Mathews. Auf den ersten Blick wirken ihre Bilder wie ein Malerpalette: die Farben gedankenlos verteilt, vermischt, ein Durcheinander, das nichts darzustellen scheint. Doch Hammans schwärmt: „Ich gehe in ihren Bildern auf Wanderschaft und entdecke immer wieder Neues.“ Wer sich auf diese Wanderschaft einlässt, wird tatsächlich überrascht, findet in „Gelato No“ eine Eiswaffel, in „Babyface“ eine pat-schige Kinderhand. Mathews'



Hat Grund zum Strahlen: Bildhauerin Cornelia Hammans.



Beachtliche Besucherzahlen: Ungezählte Kunstfreunde kommen nach Warngau, um die Eröffnung der neuen Bildhauer-Werkstatt und Galerie zu erleben. FOTOS: LEDER



Kunstwerke als Zerrspiegel der Realität: Vor allem die Skulpturen und Objekte faszinieren die Besucher.

Bilder entstehen während des Malens, es gibt keinen Plan. Dem Betrachter lassen sie Raum für eigene Geschichten – vorausgesetzt, er nimmt sich die Zeit, seine Phantasie auf

die Reise zu schicken. Ganz anders Tatjana Woityneks streng formale Werke, die meist nur aus zwei Grundfarben bestehen und vom Kontrast knallbunter, pastöser



Eine Figurengruppe im Zentrum scheint sich in ihrer Dynamik fast unter die Besucher mischen zu wollen.

Flächen und sehr organisch wirkender Bereiche leben. Ein faszinierender Blickfang ist „Netzwerk“. Vor einem Hintergrund glatt abgeschnittenen Korks oder Sandsteins

spannt sich ein knallrotes Netz breiter Bänder. An einzelnen Stellen leuchtet das Rot irisierend auf, als fiele gerade ein Sonnenstrahl darauf. Die Technik der Gmunder

Künstlerin ist aufwändig: Sie legt lasierende Ölfarbene Schicht um Schicht übereinander, wäscht sie ab, übermalt neu und erzeugt so Tiefenwirkung.

Faszinierende Raumentiefe eröffnen auch die Fotografien von Birgit Neiser. Mit ihren popig-bunten Farben wirken sie eher gemalt als fotografiert. Und nur in einem ganz bestimmten Bereich erscheinen sie „scharf“. Neiser belichtet die Motive mit unterschiedlichen Einstellungen, legt Aufnahmen übereinander und bearbeitet sie digital. Hässliche oder unscheinbare Umgebungen verwandelt sie in ästhetische Räume: unaufgeräumte Werkstätten mit Kisten voller verstaubter Schrauben und Eisenrohre etwa, oder Waschzeilen in öffentlichen Toiletten mit künstlichen Blumen zwischen Seifenspendern und Kleenex-Boxen.

„Modern“ und „Antiquiert“ kombiniert die gebürtige Engländerin Roma Babuniak. Sie bemalt klare oder milchige Plexiglastafeln auf der Rückseite mit geometrischen Grundformen. Diese erinnern ein wenig an Tastaturen und Schaltpläne. Auf der Vorderseite wird dieses strenge Grundmuster aufgelöst: durch feine Drähte, die wie starre Haare aus der Geometrie ragen, oder durch mit alten, bunten Kimonostoffen bespannte „Tentakel“, die suchend in den Raum greifen. Zwischen all diesen außergewöhnlichen Werken sind viele von Hammans' eigenen Skulpturen zu sehen. Besuchstermine können unter ☎ 0 80 24 / 6 08 39 87 erfragt werden.